

Rezension: Der Bus von Rosa Parks

Silei, Fabrizio / Quarello, Maurizio A.C.: Der Bus von Rosa Parks. Aus dem Italienischen von Sarah Pasquay. Verlagshaus Jakoby Stuart. Berlin 2011. 14,95 €

Als ich dieses Buch in der Bücherei suchte, stand ich hilflos vor dem Regal "besondere Schicksale" und hatte es nach dreimaligem Durchsuchen nicht gefunden. Weil ich, wie mir später klar wurde, nach einem Romanformat suchte und nicht nach einem Bilderbuch. Deswegen war ich sehr erstaunt, als mir die Mitarbeiterin nach gefühlter „drei-Sekunden-Suche“ (ein Hoch an dieser Stelle auf alle Büchereimitarbeiterinnen!!!!) das Bilderbuch *Der Bus von Rosa Parks* in die Hand drückte. Und das war nicht das letzte Mal, dass mich dieses Buch in Staunen versetzte.

Rosa Parks, die in diesem Jahr 2013 am 4. Februar ihren 100. Geburtstag feiern würde, war eine ganz normale Frau, die dadurch, dass sie mutig und konsequent für ihre Würde gekämpft hat, weltberühmt wurde. Sie blieb im Jahr 1955 auf ihrem Sitzplatz in einem Bus sitzen, machte nicht Platz für einen Weißen, wie es das Gesetz der Rassentrennung in den USA in diesem Jahr noch verlangte. Sie wurde für dieses Vergehen verhaftet. Daraus entstand ein Boykott der schwarzen Bevölkerung, keiner benutzte mehr den Bus. Das trieb die Busgesellschaft fast in den Ruin und das Gesetz wurde 1956 aufgehoben.

Das Bilderbuch, das von den Italienern Fabrizio und Quarello bewegend geschrieben und ausdrucksstark illustriert wurde, erzählt drei Geschichten. Einmal die Geschichte von Ben und seinem Großvater, die einen Ausflug machen und in einem Museum den Bus, in dem Rosa Parks saß, besichtigen. Dabei erzählt der Großvater seinem Enkel sowohl seine Lebensgeschichte, als auch die von Rosa Parks, denn Bens Großvater saß auch an jenem Tag 1955 in jenem Bus und ... schwieg. Eine Tat, die bis heute bereut.

Die Illustrationen Quarellos sind sehr eindrucksvoll. Er hat sich für einen farbintensiven und realistischen Stil entschieden, der ganz bewusst den amerikanischen Maler Edward Hopper (1882 – 1967) nachempfunden ist und ihn sogar kopiert. Hopper war ein Maler des amerikanischen Realismus, ein Chronist der amerikanischen Zivilisation, seine Thematik war die Einsamkeit des modernen Menschen.

Das letzte Bild des Bilderbuchs setzt Ben und seinen Großvater als Gäste in das Bild „Chop suey“ (1929) von Hopper. Der Großvater schaut auf eine Zeitung, auf der Obama abgebildet ist. Gott sei Dank, die Zeiten haben sich wirklich geändert. Auch wenn immer noch nicht alles gut ist.

Im Nachwort erklärt Monika Lüke, Generalsekretärin von Amnesty International in Deutschland, das Anliegen ihrer Organisation: Gewöhnliche Menschen können Außergewöhnliches leisten. Wenn sie es gemeinsam tun und ihre Angst überwinden. Ein großes und großartiges Buch für alle, die ängstlich sind und verzagt, für Junge und Alte. ... und für Liebhaber außerordentlich gelungener Bilderbuchkunst.

(Marion Lohoff-Börger, März 2013)

marion lohoff-börger
freie autorin

Marion Lohoff-Börger
Skagerrakstraße 11
48145 Münster
Tel. 02 51 37 94 33 4
E-Mail: marion@lohoff-boerger.de
Internet: <http://marion.lohoff-boerger.de>